

Merve Civelek

Tübingen, den 03.04.2015

## **Bericht über mein 6-wöchiges Praktikum bei der koreanischen UNESCO-Kommission**

Da wir im Rahmen des Hauptfachstudiums 'Koreanistik' ein 6-wöchiges Praktikum machen mussten, fing ich relativ früh an, mir mögliche Praktikumsplätze zu überlegen. Das Praktikum wollte ich unbedingt in Korea absolvieren, weil ich sowohl meine Sprachkenntnisse einsetzen, als auch mehr über das Arbeitsleben in Korea lernen wollte. Jedoch bekam ich keine Antwort auf meine Bewerbungen bei der Asiana-Airline oder beim türkischen Konsulat in Seoul.

Die Stelle bei der UNESCO-Kommission wurde mir von Frau Choi vorgeschlagen, an die man sich wenden kann, falls man keine Stelle findet. Da ich kulturell und sozial engagiert bin, war ich sehr von dieser Möglichkeit angetan, weil sich die UNESCO um ehrenvolle Aufgaben wie z.B. Erziehung, Wissenschaft, Kommunikation etc. kümmert. Nach der schriftlichen Bewerbung auf Englisch kam kurz darauf die Zusage, woraufhin ich persönlich zu einem Gespräch eingeladen wurde.

Obwohl ich mir Sorgen über meine Koreanisch-Kenntnisse gemacht hatte, war das Gespräch mit meinem Vorgesetzten Herr Jeon sehr angenehm. Er war sehr von meinen Sprachkenntnissen beeindruckt und stellte mir viele Fragen über mein Interesse an Korea. Ich durfte ihm auch Fragen über die Aufgabenbereiche der UNESCO und über die im Rahmen des Praktikums von mir erwarteten Aufgaben stellen.

Es wurde von mir verlangt, dass ich über Aspekte wie Erziehung, Kommunikation, Wissenschaft und Kultur vor und nach der Wiedervereinigung Deutschlands forschte. Die Ergebnisse meiner Forschungsarbeit würden sie dann auf die mögliche Wiedervereinigung Koreas beziehen, um zu sehen, woraus man eventuell etwas lernen könne. Meine Aufgabe bestand darin, wissenschaftliche

Artikel über die bereits erwähnten Aspekte zu suchen um diese anschließend auf Englisch zusammenzufassen. Ich durfte sowohl deutsche als auch englische Quellen nutzen, was mir die Arbeit erleichterte.

Nach unserem Gespräch stellte Herr Jeon mich den Leuten aus der Abteilung für 'Internationale Beziehungen' vor, mit denen ich zusammen arbeiten sollte. Die Atmosphäre schien mir sehr professionell, doch angenehm zu sein. Ich erkundigte mich auch gleich darüber, wie ich mich anziehen sollte. Es wurde mir versichert, dass dies mir selbst überlassen war, dennoch legte ich großen Wert auf meine Kleidung.

An meinem ersten Arbeitstag fand die Neujahrsfeier statt, auf der ich allen vorgestellt wurde. Dennoch sollte ich danach zusammen mit meiner Betreuerin überall hingehen, und mich auf koreanische Art (Jagi-sogae) vorstellen. Viele zeigten großes Interesse und machten mit mir einen Termin zum Mittagessen aus. Außer mir waren noch weitere Praktikanten da, die auch ihren ersten Tag dort hatten. Unter ihnen waren sowohl Studierende als auch Universitätsabsolventen. Von ihnen erfuhr ich auch, dass es sehr schwer sei, eine Praktikumsstelle bei der UNESCO zu bekommen. Außerdem waren außer mir noch zwei weitere Ausländer, ein Praktikant aus Singapur und die Redakteurin aus England, anwesend, sodass wir uns auf Englisch unterhalten konnten. Mit allen anderen unterhielt ich mich hauptsächlich auf Koreanisch, nur wenn es um komplizierte Sachverhalte ging, wechselte meine Betreuerin netterweise auf Englisch. Da alle wussten, dass ich aus Deutschland kam, wurde ich auch öfters mit 'Guten Tag' begrüßt.

Im Büro hatte ich meinen eigenen Tisch mit einem Computer. Da es mein erster Tag war, sollte ich mir Zeit lassen und mich erst einmal an mein Umfeld gewöhnen. Bei Fragen konnte ich mich sowohl an meine Betreuerin als auch an Herrn Jeon wenden. Montags hatten wir in der internationalen Abteilung eine Besprechung über die Aufgabenverteilung für die Woche. Weil es etwas kompliziert war, fasste Herr Jeon freundlicherweise kurz zusammen, was wichtig war. Es war interessant zu hören, was für Aufgaben die anderen übernahmen. Da meine Aufgabe von vornherein feststand, sollte ich einfach nur dasitzen und Fragen stellen, falls ich etwas wissen wollte.

An meinem ersten Tag gingen wir dann als Gruppe essen, wodurch wir uns näher kennenlernten. Da das Büro in Myeongdong war, mussten wir uns beeilen, weil alle Restaurants in der Mittagspause überfüllt waren. Es erstaunte mich, dass die Kommission für das Gruppenessen zahlte. In den nächsten Tagen ging ich mal mit den anderen Praktikanten und mal mit anderen Leuten aus dem Büro essen. Am Anfang kam es mir komisch vor, mit Leuten Essen zu gehen, die ich nicht einmal kannte. Allerdings gewöhnte ich mich schnell daran und es machte mir Spaß, mehr über die UNESCO zu erfahren. Da Myeongdong leider etwas teuer ist, erwies es sich auch als gute Idee, sich eine Lunchbox mitzunehmen. Offiziell ging die Mittagspause von 12 bis 13 Uhr, doch wir durften uns bis 13:30Uhr Zeit lassen. Es gefiel mir, dass man locker damit umging. Da ich schon viel über die Trinkkultur in Korea gehört hatte, hatte ich mir Sorgen über die berüchtigten *Hoesiks* (Firmenessen mit Alkoholkonsum) gemacht. Als jemand, der keinen Alkohol trinkt, wusste ich nicht, wie ich damit umgehen sollte. Deshalb war ich sehr froh, dass es bei unserer Kommission keine *Hoesiks* gab.

Obwohl mir anfangs gesagt worden war, dass ich für das Praktikum keine Bezahlung erhalten könne, bekam ich für die Fahrtkosten circa 200.000 Won im Monat, was mehr war, als ich erwartet hatte. Darüber war ich sehr froh, weil ich jeden Tag mit der U-Bahn fahren musste.

Die Recherchearbeit verlief problemlos, da es zum Thema Wiedervereinigung schon viele Artikel gab. Ich fasste in der Woche drei bis vier Artikel zusammen und schickte die Zusammenfassung Herrn Jeon, der ganz zufrieden damit war. Ab und zu sprachen wir dann auch über die Ergebnisse, was immer ganz interessant war. Er beschrieb auch ganz genau, auf welche Artikel ich mich beschränken sollte. Abgesehen von der Recherchearbeit musste ich auch andere Aufgaben erledigen. Ich war dafür zuständig, Fotos auf die externe Festplatte zu kopieren, Einladungen zu verschicken und internationale Kommissionen anzurufen. Ein wenig schwer fiel mir, dass ich in Abwesenheit meines Vorgesetzten ans Telefon gehen und auf Koreanisch Notizen machen musste. Jedoch hatte Herr Jeon dafür Verständnis, falls ich nicht alles verstanden haben sollte.

Was mir auch sehr gefiel, war, dass wir Gäste aus verschiedenen Ländern hatten, wie z.B. aus

Myanmar und Kanada. Ich durfte auch mit am Tisch sitzen und mir anhören, was sie zu berichten hatten. Allgemein gefiel es mir, dass ich bei vielen Sachen miteinbezogen wurde. Meine Abteilung arbeitete an einem sogenannten 'IcoN Website Development Projekt', bei dem sie verschiedene Kommissionen aus der Asien-Pazifik-Region sowohl finanziell als auch technisch dabei unterstützten, ihre eigene offizielle Website zu erstellen. Ich hatte die Aufgabe, sicher zu stellen, dass die Kommissionen die Einladung für das Projekt erhielten. Zusätzlich durfte ich an besonderen Veranstaltungen (wie z.B. an der Jubiläumsfeier) teilnehmen. Da meine Recherchearbeit etwas eintönig war, fand ich es gut, mich auch mit etwas anderem zu beschäftigen.

Mit den Leuten aus dem Büro verstand ich mich bestens. Anfangs war ich aufgrund mangelnder Arbeitserfahrung etwas eingeschüchtert. Ab und zu hatte ich auch Angst, sprachliche Fehler zu machen, weil die Koreaner sehr auf Respekt achten. Jedoch gewann ich mit der Zeit mehr Selbstbewusstsein und konnte mich gut integrieren. Es war auch sehr hilfreich, dass wir mit den Leuten aus dem Büro auch abends etwas zusammen unternahmen. Wir gingen einmal in ein chinesisches Restaurant und aßen im Anschluss leckere Macarons.

Zum Abschied gingen wir wieder als Gruppe Essen. Ich bekam sogar ein Geschenk und einen Brief, in dem drin stand, dass sie sehr zufrieden mit meiner Leistung waren und dass mir nur das Beste wünschen. Da alle sehr nett zu mir gewesen waren, brachte ich Süßigkeiten aus Deutschland mit, die wir zusammen aßen. Herr Jeon lud mich sogar zu einer UNESCO-Veranstaltung ein, die im November in Paris stattfinden wird.

Im Großen und Ganzen fand ich das Praktikum sehr hilfreich. Durch das Praktikum habe ich erfahren, dass die UNESCO sich nicht nur mit dem Thema ‚Weltkulturerbe‘ beschäftigt. Sie kümmert sich auch um andere wichtige Bereiche wie Bildung und Wissenschaft. Was ich davor nicht wusste, war, dass die UNESCO das Korea-Journal herausbringt, das wir auch in unserer Bibliothek in der Koreanistik haben. Außerdem sah ich, dass die Arbeitsatmosphäre lockerer war als ich dachte. Ich war positiv überrascht, dass wir oft Pausen machten und zusammen Kuchen aßen und Tee tranken. Wie bereits erwähnt, war ich sehr erleichtert, dass wir keine *Hoesiks* hatten. Ich hätte mir nur gewünscht, dass ich mehr Aufgaben übernehmen dürfte. Allerdings lag das wahrscheinlich auch daran, dass es sprachlich viel zu anspruchsvoll gewesen wäre. Da ich nun

weiß, wie das Arbeitsleben in Korea ungefähr aussieht, kann ich sagen, dass ich nichts dagegen hätte, für einige Jahre in Korea zu arbeiten.

Im Anschluss möchte ich mich nochmals ganz herzlich bei Frau Choi dafür bedanken, dass sie mir diese Stelle angeboten hat, durch die ich viele positive Erfahrungen gesammelt habe.